Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 126. Bromberg, Sonnabend den 4. Juni 1927. 51. Jahrg.

Die deutsche Rolle.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 31 Mai 1927.

England scheint von einem Sowjet-Koller ergriffen zu sein. Es gibt Leute, die geneigt sind, der scharfen Kritik Lloyd Georges Beifall zu zollen. Andere werden in der Opposition der Arbeiterpartei gegen die Russenpolitik des Kabinetts Baldwin wichtige politische Symptome sehen; aber man darf sich doch nicht darüber täuschen, daß diese Kritik im wesentlichen formaler Art ist und daß die Regierung in ihrem Vorgehen gegen die russische Handelsdelegation und die Arcos im Grunde die öffentliche Meinung für sich hat.

Es ist selbstverständlich, daß ihre politischen Gegner möglichst viel Kleingeld aus der geschaffenen Lage herauszuschlagen suchen; aber, wie gesagt, diesem Bestreben eine weltpolitische Bedeutung zuzumessen, erscheint völlig abwegig.

Vom deutschen Standpunkt aus gesehen, stellen sich die Londoner Ereignisse natürlich wesentlich anders dar, als selbst dem wildesten Verfechter moskowitischer Gedanken vom Schlage Thomas Manns und anderer. Da wird man sagen dürfen, daß es nicht das Vorgehen als solches ist, nicht die politischen oder diplomatischen Tatsachen interessant sind, als vielmehr die souveräne Nichtachtung, mit der sich England über alle Nebensächlichkeiten hinwegsetzt, um zu seinem Ziele, nämlich der Niederringung Sowjet-Rußlands, zu gelangen. Wir Auslandsdeutschen haben die sich bei solchen Gelegenheiten entwickelnde englische Brutalität am eigenen Leibe erfahren können — und so ist man denn geneigt, den Russen rein menschlich eine gewisse Sympathie entgegenzubringen. Es ist nicht angenehm, als Auswurf der Menschheit behandelt zu werden, und man darf daran erinnern, daß unsere Rolle zu Ausbruch des Krieges keineswegs anders war, als jene der Russen heute.

Nun entsteht jedoch für die Tagespolitik die bedeutsame Frage nach dem Warum des englischen Vorgehens, und da müssen wir Vorwand und Absichten voneinander unterscheiden. Wir werden uns vor allen Dingen davor hüten müssen, in den Fehler so vieler deutscher Beobachter zu verfallen, die ihre Kritik englischer Regierungshandlungen fast wahllos dem Arsenal der englischen Liberalen- und Arbeiteropposition entnehmen. Wir wissen aus langer Erfahrung, daß zumal die liberale Partei bei wirklich ernsten außenpolitischen Verwicklungen genau so wie der rechte Flügel der Labour Party sich sofort in Reih und Glied mit der Regierung stellt.

Nimmt man aber die Gesamtheit des englischen Vorstoßes gegen Rußland, dann ist es natürlich unsinnig, sich die Empörung liberaler und arbeitlicher Kreise als Beispiel zu nehmen. Wenn der „New Statesman“ über die ganze Frage die Überschrift setzte „Ein dummes Geschäft“, um alsdann mit hochgezogenen Augenbrauen die Kurzsichtigkeit, die unbegreifliche Harmlosigkeit, Unfähigkeit usw. der englischen Regierung hervorzuheben, so sind das alles kleine Mittel, um die Überlegenheit der englischen liberalen oder Arbeiterbewegung gegenüber ihren politischen Gegnern hervorzuheben. Versetzt man sich aber um zwei Jahre zurück und betrachtet man rückschauend die Gesamtaktion der englischen Regierung, dann ist das Ereignis dieses Monats lediglich ein vielleicht entscheidendes, aber nicht überraschendes Glied in einer logischen Kette der Entwicklung. Es ist weit interessanter, daß nunmehr aus der häuslichen Angelegenheit der englischen Politik eine internationale geworden ist. Es ist wichtiger, daß diese Aktion auch das Deutsche Reich, das die diplomatische Vertretung Sowjet-Rußlands nunmehr übernommen hat, mitten hinein in den Kreis des Geschehens stellt, den man mit Weltpolitik zu bezeichnen pflegt.

Die Grundlage der weiteren Betrachtung ist dabei zunächst die Note, welche von Sir Austen Chamberlain unterzeichnet, dem Sowjetvertreter Rosengolz überreicht worden ist. „An Kürze und Bissigkeit (sagt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“) besitzt diese Note kaum ihresgleichen in der diplomatischen Geschichte, abgesehen von Dokumenten, die ein Ultimatum vorbereiten, was heute nicht zur Diskussion steht. Die Form der Überlieferung ist gleichfalls nicht uninteressant; denn sie wurde auf der Sowjet-Botschaft durch einen Boten des Auswärtigen Amtes überreicht, und die ausländischen Diplomaten in London (fügt der gleiche Korrespondent charakteristischerweise hinzu) bewundern alle die Geschicklichkeit, mit der die englischen Geheimschrift-Sachverständigen die Geheimnisse des Telegrammverkehrs zwischen der russischen Botschaft und ihrer Regierung durchdrangen.“

Die Dinge stehen also so, daß England einen Krieg im Frieden gegen Rußland entfesselt hat, obschon man ausgesprochenermaßen keine Absicht hat, einen solchen zu führen. Nichtsdestoweniger drängt sich jedem unbefangenen Beobachter der Eindruck auf, daß es sich hier nicht etwa um eine Eskapade, sondern um einen Schritt handelt, der in Wirklichkeit schon eine Kriegsmaßnahme darstellt. Erklärt worden ist zunächst der Handelskrieg. Rußlands Gesamtausfuhr nach England betrug im Jahre 1926 rund 24 Millionen Pfund. Englands Gesamtausfuhr hingegen betrug nur 5,8 Millionen Pfund und einschließlich der Wiederausfuhr fremder Waren beziffert sich Englands Ausfuhr nach Rußland auf nur 14,4 Millionen Pfund, so daß England zweifellos die russische Wirtschaft schwer geschädigt hat.

Geht es aber um einen Handelskrieg im Frieden, so wird alsbald eines offenbar, daß Deutschland infolge des Rapallo- und Berliner Vertrages sozusagen das Loch in dieser umgekehrten Kontinentalsperre darstellt. Naturgemäß ist in den englischen Blättern dieser Tage nichts dergleichen zu entdecken. Es herrscht ein bezeichnendes Schweigen. Wenn man aber von der Ansicht ausgeht, daß wir vor folgenschweren Entwickelungegn der englischen Politik stehen, dann müssen wir uns gleichzeitig klar darüber sein, daß die Aktionsbrücke für England ohne der deutschen Pfeiler nicht tragfähig wäre. Gewiß gibt Polen einen Brückenkopf, aber doch keine Brücke. Wir können heute die wahrscheinliche Entwickelung natürlich noch nicht voraussagen; wenn man sich darüber klar ist, daß der heutige Zustand nur ein Teil einer Aktion ist und nicht etwa ein Dauerzustand, dann folgt daraus, daß Deutschland in der Rechnung der englischen Staatsmänner eine außerordentlich wichtige Rolle spielt.

Die Frage ist die, und es ist eine Schicksalsfrage: Sieht England im Deutschen Reich eine Großmacht, mit der man paktieren muß, oder betrachtet man Deutschland als den heimlichen Bundesgenossen der verhaßten Sowjet-Wirtschaft, der keine bessere Behandlung verdient als diese, auf den man mit Aussicht auf gewissen Erfolg die französische Dogge hetzen kann. Hierüber sind die Akten noch nicht geschlossen und es wird sehr wesentlich eine Frage der deutschen Politik sein, ob das Reich dabei ohne eine schwere Schädigung seiner nationalen Zukunft davonkommt.

* .

Die Rheinbesatzung als Druckmittel.

Berlin, 3. Juni. (PAT) In einem Pariser Telegramm stellt der „Vorwärts“ fest, daß **die Aussichten für eine vorzeitige Rheinlandräumung hoffnungslos seien.** Das Blatt betont, daß England gegenwärtig ein ausdrücklicher Gegner der vorzeitigen Räumung sei und sich bemühe, alle Strömungen in Frankreich zu schwächen, die für eine vorzeitige Räumung zu haben wären. Dies sei eine Folge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland. England wolle seine Truppen im Rheinland belassen, um einen Druck auf Deutschland ausüben zu können.

Rußlands Rüstungen.

Berlin, 2. Juni. (PAT.) Wie die Tel.-Union meldet, führt die Sowjetregierung gegenwärtig mit Auslandsregierungen Verhandlungen über Militärlieferungen für die russische Armee im Gesamtbetrage von **10 Millionen Rubel.** Außerdem führt Rußland Verhandlungen mit Vertretern ausländischer Schiffsbauunternehmungen, bei denen acht Unterseeboote für die russische Marine bestellt werden sollen. Der sowjetrussische Volkskommissar Woroschilow hat für die nächsten Tage alle Oberbefehlshaber der russischen Armeen zu einer Konferenz nach Moskau berufen.

Der Abstand.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 3. Juni. Über die gestrige Konferenz des Außenministers Zaleski mit dem Sowjetgesandten Wojkow, in welcher sich der russische Diplomat über die Stellung Polens in Ansehung der durch den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen neu entstandenen Situation informierte, läßt sich der „Głos Prawdy“, der, wenn er will, sehr gut informiert sein kann, folgendermaßen aus: „Die Antwort des Ministers Zaleski auf diese Frage ist uns offiziell nicht mitgeteilt worden, und es wäre verfrüht, über dieses Thema Vermutungen anzustellen. Doch ist es uns gestattet, der Überzeugung Ausdruck zu geben, daß Minister Zaleski dem Gesandten Wojkow die Notwendigkeit in Erinnerung gebracht hat, daß die Sowjetregierung die Klauseln des Rigaer Vertrages bezüglich der Rückgabe der polnischen Denkmäler und der Auszahlung von 30 Millionen Goldrubel einhalte“ ....

U. S. A. gegen U. S. S. R.

Coolidge und sein Pariser Botschafter halten englische Reden.

Präsident Coolidge hat bei der Gedächtnisfeier für die Kriegsopfer auf dem Nationalfriedhofe von Arlington Gelegenheit genommen, eine Rede zu halten, in der er den Friedenswillen der Vereinigten Staaten stark unterstrich und amerikanische Defensivrüstungen (!) gegenüber dem üblen Angriffswillen weiter Kreise des Auslandes als notwendig hinstellte. Er bezeichnete die U. S. A. als reiche Nation und erklärte, Amerika müsse sich bewußt sein, daß eine reiche Nation oft der Gegenstand des Neides sei. Uns Deutschen wird bei diesen Worten die Parallele dazu in Erinnerung kommen, die in Deutschlands Lage im Wettbewerb der Völker vor dem Kriege enthalten war. Weiter trat Coolidge mit bemerkenswerter Schärfe für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern der Staaten ein. Er gebrauchte dabei Worte, die ganz zweifellos auf die kommunistische Gefahr hinwiesen und ging sogar so weit, dieser gegenüber Verfassungänderungen als unter Umständen notwendig hinzustellen, was gerade in Amerika zweifellos Aufsehen erregen wird. Übrigens sprach sich zur selben Zeit und bei derselben Gelegenheit der amerikanische Botschafter in Paris Herrick mit ganz auffallender Schärfe gegen die Sowjets aus, so daß man an eine Übereinstimmung in den Absichten beider Staatsmänner glauben möchte.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Rede des Pariser amerikanischen Botschafters Herrick in Kreisen der Sowjetregierung große Erregung hervorgerufen. In Moskauer politischen Kreisen will man aus der Rede die Absicht des Weißen Hauses herauslesen, in absehbarer Zeit die Sowjetregierung nicht anzuerkennen. Die Sowjetregierung beabsichtigt, offiziell gegen die Ausfälle des amerikanischen Botschafters Einspruch zu erheben, außerdem will man Herrick durch öffentliche Reden Litwinows, Rykows und Stalins antworten lassen. Die Sowjetregierung ist der Ansicht, daß die Rede des Botschafters Herrick zum mindesten eine Taktlosigkeit und eines amerikanischen Bürgers nicht würdig sei. Trotzdem beabsichtigt die Regierung nicht, ihre Annäherungsbestrebungen an Amerika aufzugeben.

Der Stand des Złoty am 3. Juni:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,60
In Berlin: Für 100 Złoty 47,10
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,89
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92½.

470000 : 1656!

Die polnische Liquidationspolitik bleibt unverändert!

Einige polnische Presseorgane vom „Stamme Nimm“ erblicken in der Enthebung des Professors Winiarski vom Posten des Liquidationskommissars in Posen eine Änderung des Kurses der polnischen Liquidationspolitik. Nach dem „Kurjer Poranny“ wollten sie angeblich eine Waffe gegen die Regierung schmieden und die Regierung als einen Vormund des deutschen Besitzes in Polen stempeln.

Der „Kurjer Poranny“ bezeichnet diese Auffassung der polnischen Presse als irrig. Die Entlassung des Professors Winiarski sei ausschließlich aus sachlichen Gründen erfolgt, die von der administrativen Seite des ihm anvertrauten Amts herzuleiten seien. Der Finanzminister habe sich gezwungen gesehen, von dem ihm zustehenden Recht zur jederzeitigen Auflösung des Dienstvertrages Gebrauch zu machen, in dem Professor Winiarski sich gegenüber dem Staatsschatz befand. Die Behauptung, daß die Demission die Ankündigung der Änderung der polnischen Liquidationspolitik gegenüber den Deutschen bedeute, entbehre jeder Grundlage, **da die gegenwärtige Regierung unerschütterlich auf dem Standpunkte der intensivsten und schleunigsten Durchführung der Liquidationsaktion in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen gestanden habe und noch stehe.** Dies beziehe sich auf den deutschen Großgrundbesitz von etwa 70 000 Hektar, von denen die Krotoschiner Güter von über 24 000 Hektar binnen kurzem vom Staat übernommen werden sollen.

*

Man wird also weiter im Zeichen der „Wiedergutmachung“ das polnische Schuldkonto belasten; denn die polnische Liquidationsbefugnis nach dem Versailler Friedensvertrag soll ja bekanntlich den Verlust der preußischen Enteignungspolitik ausgleichen.

Wie ist es nun um diesen Ausgleich bestellt?

Die preußische Enteignungspolitik erfaßte insgesamt 1656 Hektar, die über ihren Wert bezahlt wurden. Die polnische Liquidationspolitik hat bisher 400 000 Hektar deutschen Klein- und Großgrundbesitzes zu einem Bruchteil des wahren Wertes enteignet, wozu nach der oben mitgeteilten Ankündigung des „Kurjer Poranny“ noch 70 000 Hektar kommen sollen. Die preußische Enteignungspolitik tastete kein städtisches Grundstück an; der polnischen Liquidationspolitik fielen bereits 2000 städtische und gewerbliche Grundstücke zum Opfer. Was die viel geschmähte preußische Ansiedlungsaktion betrifft, so wurden zwei Drittel des angekauften Areals aus deutscher Hand angekauft, aber auch die Polen, die ihre Güter an die Ansiedlungskommission verkauften, taten dies freiwillig, ohne jeden Zwang. Die außerordentliche Belebung, die der Gütermarkt durch die preußische Ansiedlungspolitik erfuhr, hat außerdem den vor dem Ruin stehenden polnischen Grundbesitz gerettet. Er war in der Lage, anfangs sogar mit staatlicher Unterstützung, eigene Parzellierungsgesellschaften ins Leben zu rufen, die 100 000 Hektar mehr an polnische Siedler vergeben konnten, als die Ansiedlungskommission Land an deutsche Kolonisten verteilte.

Wer sich über die Berechtigung der polnischen Liquidationspolitik orientieren will, der möge nur die polnische Presse oder die flammenden Proteste der polnischen Abgeordneten im Land- und Reichstag nachlesen, in denen gegen die Enteignung der 1656 Hektar Sturm gelaufen wurde. Die ganze Welt wurde mit diesem Schrei gegen die „preußische Unterdrückung“ erfüllt. Fürwahr, es ist ein eigenartiges und bedenkliches Ding, von einer „Wiedergutmachung“ eines solchen Unrechts zu sprechen, wenn man 470 000 Hektar Ackerland den Deutschen fortnimmt und überdies 2000 städtische und gewerbliche Objekte, die einem Volke gehörten, das nahezu alle Städte unserer Heimat gegründet hat. Und es ist noch ein eigenartigeres Ding um einen Patriotismus, der die Fortsetzung solcher Wiedergutmachung verlangt!

Rumänische Kabinettskrise.

Der widerspenstige Avarescu.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, behauptet man in dortigen politischen Kreisen, daß die Regierung des Generals Avarescu vor der Demission stehe. Am 27. Mai soll der König erklärt haben, er wünschte, daß eine Regierung der nationalen Konzentration gebildet werde. Der König beauftragte den Hofminister Hiotta, allen Parteiführern diesen Wunsch mitzuteilen. In politischen Kreisen wird angenommen, daß Hiotta binnen kurzem eine Regierung mit Bratianu an der Spitze bilden werde.

General Avarescu hat den Wunsch des Königs, daß an die Stelle der jetzigen Regierung ein Kabinett der nationalen Konzentration treten soll, mit diktatorischen Maßnahmen beantwortet, deren Zweck die Stützung seiner eigenen Macht und die Verhinderung des Regierungswechsels ist. Die rumänischen Zeitungen, die begreiflicherweise mit langen Berichten über die Regierungskrise erschienen, wurden ohne Ausnahme konfisziert.

Marx und Wirth.

Ernster Konflikt im Zentrum.

Der ehemalige deutsche Reichskanzler Wirth veröffentlicht in seiner Zeitschrift „Deutsche Republik" einen Brief, den er vom Vorsitzenden der Zentrumspartei, Reichskanzler Marx, wegen seiner am 15. Mai d. J. auf der Reichsbannerversammlung in Königsberg gehaltenen Rede erhalten hat.

In diesem Schreiben des Reichskanzlers Marx wird erwähnt, daß von Mitgliedern der Deutschnationalen Partei Beschwerde gegen die Äußerungen Wirths erhoben worden ist, und weiter ausgeführt: „Es geht nicht an, daß ein hervorragendes Mitglied, das meiner Partei angehört, einer anderen mit der Zentrumspartei in Koalition befindlichen Partei den Vorwurf einer Gesinnungslumperei macht. Ganz unbegreiflich ist, wenn Sie in der Tat die Aufforderung an die Versammlung gerichtet hätten, die nichtrepublikanische Regierung im Reich möglichst bald zu beseitigen. Diese Bemerkung enthält einen unerhörten Angriff gegen die Regierung, die bis jetzt wirklich noch nicht im geringsten etwas getan hat, was den Vorwurf rechtfertigen könnte, sie verhalte sich feindlich gegenüber der bisherigen Staatsform der Republik. Die Bemerkung ist aber auch vom Standpunkt des Zentrums unerträglich, weil das Zentrum, nachdem die Sozialdemokratische Partei die Bildung einer Regierung mit ihr unmöglich gemacht hatte, die jetzt im Amt befindliche Reichsregierung aus wohlerwogenen staatserhaltenden Gründen mit geschaffen hat."

Das Schreiben erbittet eine Mitteilung darüber, ob die erwähnten Äußerungen tatsächlich gefallen sind, und erklärt für den Fall der Bejahung, daß der Vorsitzende im Interesse des Ansehens und der Würde der Zentrumspartei sich genötigt sehen werde, die ihm erforderlich erscheinenden Maßnahmen zu treffen, falls Dr. Wirth nicht die Schritte tue, die in solchem Falle für einen Zentrumsanhänger von selbst geboten sind.

Wirth erklärt in einer Bemerkung zu diesem Schreiben: Er würde auch in dem angeblichen Wortlaut seiner Königsberger Äußerungen, den er weder anficht noch zugibt, durchaus etwas politisch Zulässiges sehen. Wenn man, wie im vorliegenden Falle, zu einer Regierung in Opposition stehe, so sei es ganz selbstverständlich, daß man diese Regierung möglichst bald gestürzt sehen will. Ich werde, so schließt Dr. Wirth, schon jetzt alles tun, um für die kommende Reichstagswahlbewegung die Republikaner zu wecken.

Da Dr. Wirth also nicht „von selbst die Schritte tut, die in solchem Falle gemäß den Pflichten eines Zentrumsanhängers geboten sind", dürfte mit seinem Ausschluß aus der Zentrumspartei zu rechnen sein. Es war zu erwarten, daß die Veröffentlichung des Briefes, den Marx in seiner Eigenschaft als Parteivorsitzender an Wirth gerichtet hat, bei der Parteileitung des Zentrums und vor allem bei Dr. Marx selbst Überraschung und Mißstimmung hervorrufen würde. Bei der Parteileitung sieht man in dieser Veröffentlichung eine erhebliche Komplizierung und Verschärfung der Gegensätze.

Die Wirth-Krise im Zentrum hat insofern eine besondere Bedeutung, als der ehemalige Reichskanzler im Reichsbanner eine führende Rolle spielt und durch seine unbestreitbaren agitatorischen Fähigkeiten bei dem linksradikalen Teil der katholischen Arbeiterschaft einen gewissen Anhang besitzt. Da ist es besonders bemerkenswert, daß der bekannte Führer der christlichen Gewerkschaften, der frühere preußische Ministerpräsident Adam Stegerwald, gerade in diesen Tagen auf einer Zentrumsversammlung in Höxter einen unerwartet scharfen Vorstoß gegen die Sozialdemokratie unternahm.

„Es sei nicht angängig — so führte er aus —, daß die preußische Zentrumspartei ein Gefangener der sozialistisch-demokratischen Koalitionsmehrheit würde. Die Zentrumspartei sei nicht dafür da, im Reiche sozialistische Torheiten einzurenken und zum Danke dafür sich in Preußen Knüppel zwischen die Beine werfen zu lassen. Weiter wäre es auf dem Parteitag in Kiel klar geworden, daß die sozialdemokratische Partei, lediglich um die christlichen Arbeiter zu gewinnen, mit ihren früheren Grundsätzen zurückhielte. Der Sozialismus könne den christusgläubigen Arbeitern nicht mehr bieten, als der Kapitalismus; nämlich geistige und seelische Leere.

Die nationaldemokratische Opposition.

Warschau, 2. Juni. Gestern trat der parlamentarische Klub des Nationalen Volksverbandes (Nationaldemokratie) zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Bericht des Präsidiums über die Bemühungen um Einberufung der Sejmsession einstimmig zur Kenntnis genommen und der Präses beauftragt wurde, das Material für diese Session vorzubereiten. Im besonderen soll das Klubpräsidium weitere Schritte unternehmen, um eine Mehrheit für die Änderung der Wahlordnung zum Sejm und Senat, zur Änderung des Kommunisten-Gesetzes sowie der Selbstverwaltungsgesetze zustande zu bringen.

Mehrere Redner unterzogen die Tätigkeit der Regierung einer scharfen Kritik. Das Präsidium wurde beauftragt, Anträge in der Frage der antikatholischen (?) und sprachlichen Rundschreiben der Regierung, in der Frage der Unterdrückung der nationalen Bewegung (?), der Wahlen in Kleinpolen und in den Ostgebieten, der Maßregelungen in den Ämtern, in der Frage des Presse-Gesetzes usw. vorzubereiten. Der zweite Teil der Sitzung war Organisationsfragen gewidmet.

Die N. P. R. für die Beschleunigung der Parlamentswahlen.

Warschau, 2. Juni. (PAT.) Gestern fand im Sejmgebäude unter dem Vorsitz des Abgeordneten Popiel eine Sitzung des Klubs der **Nationalen Arbeiterpartei** statt. Das Referat, das der Abg. Popiel über die politische Lage erstattete, löste eine lebhafte Diskussion aus, in deren Ergebnis sich der Klub für die Änderung der Verfassung nach der Richtung hin aussprach, daß dem Sejm das Recht gegeben werde, sich durch eigenen Beschluß aufzulösen. Weitere Beschlüsse betrafen die Beschleunigung der Parlamentswahlen sowie das Arbeitsprogramm des Sejm für die außerordentliche Session, wobei man mit einem Antrage über die Wirtschaftspolitik der Regierung hervortrat. Zum Schluß sprach man sich gegen die eventuelle Verlängerung der Kadenz des gegenwärtigen Sejm aus.

Gleichzeitig tagten gestern das Präsidium des Hauptvorstandes der polnischen Volkspartei „Piast" unter dem Vorsitz des Abg. Witos, der Klub des **Nationalen Volksverbandes**, der die politische und wirtschaftliche Lage des Staates besprach, sowie der Hauptvorstand der **Christlich-demokratischen Partei** unter dem Vorsitz des Abgeordneten Chacinski.

Wieder ein Millionen-Panama.

Der polnische Staatsschatz von einer Lokomotivfabrik betrogen.

In den letzten Jahren mehrten sich die Firmen, die sich auf Grund entsprechender Verträge mit der Regierung für die Dauer von mehreren Jahren eine Existenz sicherten. In den meisten Fällen erlitt der Staatsschatz durch solche Verträge riesige Verluste, und die Regierungen besaßen nicht genügend Energie, um Schädlinge des Staates dieser Art unschädlich zu machen. Eine solche Firma ist, wie die „Epoka" meldet, die Lokomotivfabrik in Chrzanow. Die Direktion der Fabrik hatte vor einigen Jahren mit dem Eisenbahnministerium einen langfristigen Vertrag für die Lieferung von Lokomotiven abgeschlossen. Die Fabrik führte nun aus dem Auslande Maschinenteile ein, deren Einfuhr verboten war. Die Einfuhr wurde ermöglicht durch falsche Deklarationen und Zollfakturen. Allein bei der Einführung von Lokomotivrädern von der Firma Steeg (Österreichisch-ungarische Staatseisenbahngesellschaft, Wien) erlitt der Staatsschatz innerhalb der letzten Wochen einen Verlust von 15 859 Złoty. Der Gesamtverlust des Staates durch die dauernd von dem Fabrikvorstand in Chrzanow getriebenen Betrügereien läßt sich noch nicht feststellen, sie sollen jedoch in die Millionen Zloty gehen. Die Betrügereien kamen durch zwei Fabrikbeamte in Chrzanow an das Tageslicht, die gewisse „nichtzensurierte" Gespräche der Direktoren mitangehört haben sollen. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Angelegenheit angenommen.

Die Terror-Kommission.

P. P. S. und N. P. R. scheuen die Untersuchung!

Kattowitz, 3. Juni. Die Siebener-Kommission des Schlesischen Sejm, die zur Untersuchung der Terror- und Gewalakte in Polnisch-Oberschlesien ins Leben gerufen wurde, trat am Mittwoch zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Zunächst wurde darüber beraten, in welcher Form die Untersuchung geführt werden soll. Die Abgeordneten der Polnischen Sozialistischen Partei (!) und des Nationalen Arbeiterklubs (!) im Schlesischen Sejm gaben die Erklärung ab, daß sie sich an den Arbeiten der Kommission nicht beteiligen würden, da die Untersuchung lediglich parteipolitischen Zwecken (??!) diene. Die Kommission wird sich somit nur aus fünf Abgeordneten zusammensetzen, von denen drei der Christlichen Demokratie und zwei dem Deutschen Klub angehören.

Eine Offerte Rozwadowskis an Pilsudski.

Lemberg, 2. Juni. (AW.) Das Endecjablatt **„Slowo Polskie"** veröffentlicht eine Unterredung mit dem vor kurzem aus dem Gefängnis in Wilna entlassenen General Rozwadowski. Im Verlaufe der Unterredung erklärte Rozwadowski, daß er eine enge Zusammenarbeit des Marschalls Pilsudski und seines Lagers mit den Rechtsparteien als eine dringende staatliche Notwendigkeit erachte, und dies infolge der mit jedem Tage wachsenden kommunistischen Gefahr im Innern des Landes. Rozwadowski betrachtet diese Gefahr als eine der drohendsten für den Staat. Dagegen findet er die wirtschaftliche Stabilisierung des Landes als eine leicht durchzuführende Sache. Zum Schluß erklärte General Rozwadowski, daß er bis zum Beginn seines Prozesses in Lemberg bleiben und sich hernach nach seinem Landgut begeben werde.

Die Verewigung der französisch-amerikanischen Freundschaft

Paris, 2. Juni. „Chicago Tribune" und „New York Herald" bringen nach einem Telegramm aus Neuyork die sensationelle Meldung, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten entschlossen habe, den Vorschlag Briands endgültig anzunehmen und einen **ewigen Freundschafts- und Friedensvertrag** zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten abzuschließen. Die entsprechenden diplomatischen Verhandlungen sollen in den allernächsten Tagen aufgenommen werden. In Kreisen, die dem amerikanischen Außenminister nahestehen, wird erklärt, daß die Meldung über den bevorstehenden Abschluß eines ewigen Freundschaftspaktes zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten sich bestätige. In diplomatischen Kreisen wird diese Tatsache als eine Erweiterung der französisch-englischen Entente auf die Vereinigten Staaten angesehen.

Republik Polen.

Ein politischer Einbruch?

Am 1. Juni drangen Einbrecher nachts in die Wohnung des auf der Sommerfrische weilenden Bureauchefs der belgischen Gesandtschaft, H. Shoeneben, ein und stahlen wertvolle Schmucksachen, Anzüge und Wäsche im Gesamtwerte von 10 000 Zloty. Die erbrochenen Schubladen und die verstreuten Papiere lassen die Vermutung zu, daß die Einbrecher auch nach gewissen Dokumenten suchten.

Aus anderen Ländern.

Die beleidigten Tschechen.

Der tschechoslowakische Gesandte in Budapest, Pallier, soll dieser Tage vom ungarischen Ministerpräsidenten Bethlen in so grober Weise beleidigt worden sein, daß in kompetenten tschechischen Kreisen mit Rücksicht auf das Ansehen des tschechischen Staates ein eventueller Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Ungarn erwogen werden müsse.

Nach einer Darstellung der „Narodny Listy" habe der Gesandte von dem Ministerpräsidenten Bethlen eine Einladung zu einem offiziellen Souper erhalten. An dem Tage, an dem dieses Souper stattfinden sollte, sei Pallier telephonisch vom Sekretär des Ministerpräsidenten angerufen worden, der ihm mitteilte, daß zu dieser Veranstaltung auch Mitglieder des Hauses Habsburg geladen seien, und seine Anwesenheit mit Rücksicht auf die Einstellung des tschechischen Staates dem Hause Habsburg gegenüber nur eine gespannte Atmosphäre schaffen würde. Bethlen würde Pällier ein anderes mal zu Gaste bitten.

Das Blatt zeiht deswegen Bethlen einer groben Taktlosigkeit und fordert die Behörden energisch auf, für diese unerhörte Beleidigung entsprechende Sühnemaßnahmen zu ergreifen.

70. Geburtstag der „Danziger Zeitung".

Die „Danziger Zeitung" konnte am 1. Juni auf ihr 70jähriges Bestehen zurückblicken. Die umfangreiche und interessante Festausgabe enthält eine Fülle von Glückwünschen des Danziger Konsularkorps, mit dem Hohen Kommissar an der Spitze, des Senatspräsidenten Dr. Sahm und anderer, mit dem kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben Danzigs in Verbindung stehender Persönlichkeiten. Recht interessant ist die Veröffentlichung eines Hindenburg-Briefes an Sahm, in dem der deutsche Reichspräsident auf dem vorgeschriebenen Umweg über das polnische Außenministerium dem Danziger Senatspräsidenten seine Wahl zum obersten Repräsentanten des Deutschen Reiches anzeigt. Dieser Brief soll auf dem genannten Umwege erst ein Jahr später in die Hände des Adressaten gelangt sein.

Wir wünschen der „Danziger Zeitung", daß sich ihr biblisches Alter nicht nur durch die Anzahl ihrer Jahre, sondern auch durch das dabei verheißene „Köstlichsein" ihres weiteren Lebens auszeichnen möge. Ein Kampf, der für Wahrheit und Recht geführt wird, ist immer köstlich.

Eröffnung des Sylter Bahndammes.

Westerland (Sylt), 2. Juni. (WTB.) In Klanxbüll fand gestern vormittag in Anwesenheit des Reichspräsidenten v. Hindenburg und mehrerer geladener Gäste sowie unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Eröffnung der über den Damm durch das Wattenmeer führenden Reichsbahnstrecke Langö—Westerland statt. Der Reichspräsident traf in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und seines Adjutanten, Majors von Hindenburg, kurz nach 10 Uhr in Langö ein. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Landrat des Kreises Süd-Tondern, Skalweit, sang ein Jungmädchenchor das Friesenlied. Sodann bat Generaldirektor Dornmüller um die Erlaubnis, die Strecke dem öffentlichen Verkehr übergeben zu dürfen. Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte: „Mit dem Danke des Reiches an alle, die mit Kopf und Hand an der Schaffung dieses großen Seedammes gearbeitet haben, und mit dem Wunsche, daß der neue Damm ein festes und ewiges Band zwischen der Insel und dem Festlande sein möge, erkläre ich die Eisenbahnstrecke nach Sylt für eröffnet."

Hierauf bestiegen die Festteilnehmer den Sonderzug, der etwa um 10½ Uhr die Fahrt über den 12 Kilometer langen Damm antrat, dessen Bau im Jahre 1921 begonnen worden ist. In Morsum, der ersten Station auf der Insel, wurde der Reichspräsident durch den Gemeindevorsteher und die Vertreter der Dammarbeiter begrüßt, worauf sein Patenkind Johlen ihm einen Blumenstrauß überreichte. Um 11¼ Uhr erfolgte die Ankunft in Westerland. Hier begrüßte der Präsident der Reichbahndirektion Altona, Dr. Schneider, den Reichspräsidenten und wies auf die hohe kulturelle Bedeutung des soeben eröffneten Werkes hin. Die Willkommensgrüße entbot Bürgermeister Kapp. Sodann unternahm der Reichspräsident, von der aus den Inselorten zahlreich herbeigeeilten Bevölkerung umjubelt, im Auto eine kurze Rundfahrt nach dem Strand. Die Stadt hatte ein festliches Gewand angelegt.

Bei den anläßlich der Eröffnung des Sylter Bahndammes veranstalteten Frühstücks sagte Generaldirektor Dr. Dorpmüller in seiner Begrüßungsansprache an den Reichspräsidenten u. a.: Der Damm ist für uns ein Symbol des Willens zum Leben geworden, so wie er überall in Deutschland heute emporloht. Wie dieser Damm hat auch das deutsche Volk schwere Stürme über sich ergehen lassen müssen. Doch auch das deutsche Volk hat in der Kriegszeit seinen schützenden Damm gehabt und dieser Damm war verkörpert in der Person unseres allverehrten Herrn Reichspräsidenten. Er war der Damm, der unerschütterlich geblieben ist in den Zeiten des Aufruhrs und des Wirrsals, unbekümmert seiner Pflicht nachgehend im Dienste des Vaterlandes, und als das deutsche Volk ihn zu seinem Reichspräsidenten erwählte, war er es, der immer wieder und noch in diesen Tagen darauf hinwies, daß nur die Einigkeit der deutschen Stämme, die Befreiung von Bruderhaß und Parteizwist einen Schutzdamm bilden könne gegen fremde Anmaßung und innere Wirren. Darum wollen wir den neuen Damm auf seinen Namen taufen, er heiße

„Hindenburgdamm".

Vizekanzler Hergt beglückwünschte den Reichspräsidenten im Namen der Reichsregierung zur Verknüpfung seines Namens mit diesem gewaltigen Werk deutscher Arbeit, dem Sinnbild der schöpferischen Kraft und der Einigung Deutschlands. Reichsminister Koch führte u. a. aus: Sylt hat aufgehört, eine Insel zu sein. In diesen wenigen Worten liegt die Feststellung, daß Sylt, dessen Bewohner im heißen Kampfe in schwerer Zeit sich treu zum deutschen Mutterlande bekannt haben, nunmehr wieder einen Weg auf deutschem Boden zum deutschen Festlande erhalten hat. Darüber hinaus wird der Damm das Rückgrat werden für die natürliche von Menschenhand zu fördernde Bildung von fruchtbarem Neuland.

Anläßlich der Dammeinweihung veranstalteten die Inselbewohner gestern nachmittag einen Festzug, der in seinen buntfarbigen Gruppen die Geschichte der Insel Sylt von früher bis in die Gegenwart vor den Augen der Gäste aufleben ließ. Besonders lebhaften Beifall fanden die volkstümlichen Heldengestalten der Friesen- und Sylter Geschichte, sowie der abschließende Festwagen, der die Abstimmungszeit unter dem Motiv „Sylt bleibt deutsch" symbolisierte. Um 3¼ Uhr trat der Reichspräsident die Reise über Hamburg nach Berlin an, wo die Ankunft gestern um 11¼ Uhr erfolgte.

Wirbelsturmkatastrophen.

Die Hitzewelle der letzten Tage war von einer Reihe Unwetterkatastrophen in Mitteleuropa begleitet, wie sie in solchem Ausmaß lange nicht verzeichnet wurden. Holland wurde durch ein außerordentlich schweres Gewitter, verbunden mit Wirbelstürmen, heimgesucht, das besonders in dem an der deutschen Grenze liegenden Teil der Provinzen Ober-Yssel und Gelderland großen Schaden angerichtet hat. Es sind eine große Anzahl von Schwer- und Leichtverletzten sowie verschiedene Tote zu beklagen. In Heede stürzte eine Fabrik ein, wobei drei Arbeiter getötet wurden, während andere noch unter den Trümmern begraben liegen. Auch das Postgebäude und die Kirche sind eingestürzt. Aus Lichtenvoorde wird der Einsturz von etwa 100 Häusern gemeldet. Militärabteilungen sind zur Hilfeleistung in das Unglücksgebiet abgesandt. Auch das Niederländische Rote Kreuz hat eine Hilfsaktion für die Opfer des Unwetters eingeleitet.

Der Wirbelsturm, der in Holland gewütet hatte, bewegte sich sodann nach Deutschland fort, wo er besonders starke Verwüstungen in Lingen a. d. Ems anrichtete. Esche, ein kleines Bauerndorf, wurde vollständig vernichtet. Wie bisher festgestellt, sind 200—300 Häuser, darunter das Rathaus in Lingen, abgedeckt worden. Zehn Häuser sind völlig zerstört. Es sind zwei Tote zu beklagen, außerdem wird eine Person vermißt. Sieben Verletzte befinden sich im Krankenhause zu Lingen. Auch der Ort Schepsdorf hat schwer gelitten. Weit über 20 Verletzte mußten im Krankenhaus verbunden werden.

Gestern, am 2. Juni, nachmittags gegen 5 Uhr, ging über Günzburg und Umgebung (Bayern) ein mit Wirbelsturm verbundens Unwetter nieder. Ein wolkenbruchartiger Regen mit starkem Hagelschlag richtete großen Schaden an. In den städtischen Anlagen wurden zahlreiche Bäume entwurzelt. Das Dach eines Dampfmaschinenhauses wurde eingeschlagen und der Fabrikschlot umgerissen.

Pommerellen.

3. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

Ein 200 Tonnen-Kahn gesunken.

Am Mittwoch früh fuhr ein 200-Tonnen-Kahn der Bromberger Schleppschiffahrts-A.-G. (Lloyd Bydgoski), der eine Ladung Weizen für Warschau führte, auf die Reste eines Pfeilers der früheren Armierungsbrücke und begann zu sinken. Mit großer Mühe wurde er schnell in den Hafen geschleppt, wo er bis auf den Grund versackte, so daß kaum die Bordkante noch aus dem Wasser ragte. Mit fieberhafter Eile ging man ans Entladen, doch waren bis zum Abend die Arbeiten noch wenig vorgeschritten. Das Entladen ist sehr erschwert, da das Wasser stellenweise fußhoch über dem Weizen steht.

Wir können nur unserem Erstaunen Ausdruck geben, daß bis jetzt (mit Ausnahme einer Traft, die im Vorjahr an einen Pfeiler schlug, zerriß und zum Teil verloren ging) nicht noch viel mehr Unglücksfälle geschehen sind. Seit fünf Jahren (1922) ist nun die Armierungsbrücke zerstört worden (abgebrochen kann man kaum sagen) und noch immer ragen die Stümpfe der Pfeiler-Spundwände aus dem Wasser. Die Behörden müßten endlich daran gehen, diese die Schiffahrt gefährdenden Reste zu beseitigen. Und wenn die geplante Herbeischaffung französischer Spezialschiffe sich als zu teuer erweist, so haben wir doch schließlich ganz in der Nähe billige und recht zuverlässige Nachbarn, die ganze Arbeit leisten würden. Abhilfe tut hier dringend not. z. *

---

z. **Der Korridorsender.** Dienstag abend fand im Rathaussaal eine Sitzung der Vertreter der Behörden, Vereine und der Bürgerschaft statt, die sich mit der Frage der Errichtung eines Radio-Senders in Graudenz beschäftigte. Die Versammlung, zu der auch der Stadtpräsident, Landrat und ein Sejmabgeordneter erschienen waren, nahm folgende Resolution an: Die Versammelten, Vertreter der Behörden und Korporationen von Graudenz, erklären die Errichtung eines Radiosenders für Pommerellen für eine dringende Notwendigkeit. Sie erachten dabei für die Errichtung Graudenz als den am meisten entsprechenden Ort und beschließen die Bildung eines besonderen Komitees für die Errichtung einer Radio-Sendestation in Graudenz." In das Komitee wurde der Vorstand des hiesigen Radioklubs gewählt. Ein hiesiges polnisches Blatt knüpft daran die Hoffnung, daß also in Kürze die „Befreiung" Pommerellens aus der Sintflut der „fremden" Wellen (!) erfolgen werde. *

* **Der evangelischen Gemeinde** ist es endlich nach langem Bemühen gelungen, ihre durch den Krieg der schönsten Pfeifen beraubte Kirchenorgel zu ergänzen und bei der Gelegenheit von Grund auf zu erneuern. Möglich wurde es letzten Endes nur durch die Freigebigkeit eines Gemeindemitgliedes, das sich kurzer Hand bereit erklärte, das noch Fehlende dazu zu zahlen. Herzlicher Dank sei ihm auch an dieser Stelle gesagt. Im Gottesdienst am 1. Pfingstfeiertag soll die feierliche Wiederingebrauchnahme der Orgel stattfinden. *

z **Von dem Weichselufer.** Vor einigen Wochen berichteten wir über die Arbeiten an den Weichselabhängen. Es hatte damals den Anschein, als ob Menschenhand dem Zahn der Zeit nachhelfen und die dem Schloßberge am nächsten liegende Kuppe schneller in die Weichsel hinunterbefördern wollte. Doch der Schein trügt. In Wirklichkeit handelt es sich um ein neues Verfahren, dem Übel der stetig abwärts rutschenden Weichselabhänge abzuhelfen. Während man bisher in mühsamer und schließlich erfolgloser Arbeit das abgerutschte Erdreich in Staffeln wieder hinaufarbeiten und durch Pfähle, Flechtwerk und Faschinen befestigen ließ, scheint man jetzt von dem an sich sehr naheliegenden Gedanken auszugehen, den Neigungswinkel der Böschung zu verkleinern, ihn flacher zu machen. Und da man unten am Fuß wegen des Weichselufers nichts ansetzen kann, so muß oben die steil ansteigende Kuppe — hinunter. Eine etwa (vorsichtig geschätzt) 25 Meter lange schiefe Ebene ist auf einem Gerüst errichtet und leitet die Erdmassen, die oben abgegraben werden, hinunter. Unten warten Loren, die das Erdreich auf einem eigens eingerichteten Schmalspurgleis am Schloßberg und der Adlermühle vorbei etwa bis zu dem neu erbauten Maschinenschuppen der Uferbahn bringen. Dort dient es zur Erhöhung des Ufers für die großzügig geplante Gleisanlage und man schlägt damit zwei Fliegen mit einem Schlag. *

z **Zum Beginn der „Badesaison"** erinnert der Stadtpräsident daran, daß das Freibaden in der Weichsel und Trinke, sowie das Schwemmen der Pferde in den öffentlichen Gewässern des Polizeibezirkes der Stadt verboten ist. Übertretungen werden streng bestraft. *

z **Zu den gestern gemeldeten Gewitterschäden** erfahren wir noch, daß der Blitz nicht in Kommorsk, sondern in dem in der Nähe liegenden Krusch gezündet hat. Bei dem zweiten Feuer soll es sich dagegen um das Gehöft des Besitzers Hermann Bartel in Schöneich gehandelt haben. *

Thorn (Toruń).

Coppernicus-Verein.

Im wissenschaftlichen Teil der Monatssitzung vom 30. Mai hielt Fräulein Professor Wohlgemuth einen Vortrag über Ina Seidel, der, als Einführung in das Prosawerk der Dichterin, die bedeutsamsten Gestalten und Einsichten der drei Romane „Das Haus im Mond", „Sterne der Heimkehr" und „Das Labyrinth", herausstellte. Den drei Werken gemeinsam ist der Wunsch, das Vordergrundsspiel des Lebens zu deuten aus Kräften und Bindungen, die, verstandesmäßiger Erhellung und Einordnung unzugänglich, geheimnisvoll und allmächtig den Kosmos durchwalten und die Schicksale bauen — d. h. die Romane Ina Seidels folgen der neuromantisch-mystischen Strömung, die fast die gesamte bedeutende Dichtung der Jetztzeit trägt. Doch versucht der letzte Roman eine neue Haltung: Selbstbetrachtung wird zur Weltschau. Da die Beschränkung der eigenen Innerlichkeit dem epischen Kunstwerk ungemäß ist, macht sie der Gestaltung objektiver Seinszusammenhänge Platz: „Das Labyrinth" ist ein historischer Roman, die Lebensgeschichte George Forsters. War der Schauplatz der ersten Romane ein ideal-phantastisches, zeitloses (wenn auch zeitgefärbtes) Nirgendwo, so sind hier Ort und Zeit, Gestalten und Schicksale von vornherein bestimmt und zur Objektivität verpflichtend.

Der Vortrag war im besten Sinne werbend. Die Gesamtdarstellung wurde ergänzt und verdeutlicht durch Leseproben aus den Romanen und, was besonders wertvoll war, durch sonst kaum zugängliche Mitteilungen der Dichterin selbst über ihr Leben und ihr Werk. * *

---

* **Thorn der Sitz der Culmer Bischöfe?** In katholischen Kreisen besteht die Absicht, den Sitz der Culmer Bischöfe von Pelplin nach Thorn zu verlegen. Dieser Plan könnte verwirklicht werden, wenn es den kirchlichen Behörden gelänge, den ehemaligen Bischofspalast an der Seglerstraße, der der Stadt gehört und in dem sich das Offizierskasino befindet, wiederherzustellen. Wie dazu das „Słowo Pomorskie" erfährt, sind von seiten der kirchlichen Behörden bereits die ersten Schritte unternommen worden. * *

—dt. **Das Schuljahr schließt**, wie das hiesige Schulkuratorium berichtet, am 28. Juni. * *

* **Die Überfähre** hat ihre Verkehrszeit um eine Stunde verlängert. Um 10 Uhr geht der letzte Dampfer nach drüben ab. * *

—* **Durch die große Hitze** und Funkenauswurf geriet an der Eisenbahnstrecke in der Nähe des Hauptbahnhofes das Gras in Brand. Da in der Nähe das Munitionsdepot liegt, mußte die Feuerwehr herbeigeholt werden, die das Feuer bald löschte. * *

* **Diebe** entwendeten dem Kaufmann Heiman Cohn verschiedene Waren im Werte von 1500 zł. — Der Autofirma Lenartowicz wurden wertvolle Autoersatzteile gestohlen. * *

---

* **Berent** (Kościerzyna), 2. Juni. Gestern nachmittag zogen mehrere schwere Gewitter hintereinander über unseren Ort und die Umgegend. In Tuschkau schlug der Blitz in das Bauerngehöft des Besitzers Chrapkowski ein, zündete und legte das ganze Gehöft in Asche. Mitverbrannt ist alles lebende und tote Inventar bis auf zwei Pferde, die auf dem Felde waren. Die Familie Chrapkowski befand sich während des Brandes in der Kirche zu Lippusch, so daß an ein Retten des Viehes nicht zu denken war. Als Chrapkowski nach Hause kam, fand er seine Habe in Asche. — In Dziemianen schlug der Blitz in einen Viehstall ein, der total abbrannte. Beim Retten des Viehes verunglückte der Altsitzer Brzoskowski. Er wurde von einer einstürzenden Wand getötet.

h **Briesen** (Wąbrzeźno), 2. Juni. Sie gibt es auf! Die 35jährige Veronika Konowski in Zaskocz versuchte, sich kürzlich das Leben zu nehmen, indem sie sich unter einen fahrenden Güterzug warf. Sie wurde jedoch nur am Kopfe verletzt. Der Zug hielt an und traf dadurch mit zehn Minuten Verspätung ein. Hernach wollte sich die K. zum zweitenmal unter die Räder des Zuges werfen, konnte aber daran von Arbeitern gehindert werden. Als sie nun sah, daß gegen das Schicksal nicht anzukämpfen war, begab sie sich nach Hause.

ff **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 1. Juni. Am 30. Mai vormittags brannten sämtliche Gebäude des Besitzers Jäkel in Podwitz ab. Gerettet konnten nur zwei Betten und die Nähmaschine werden. Das Vieh befand sich zum Glück auf der Weide. J. und seine Frau erlitten Brandwunden, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. — Am gleichen Tage überzog gegen Mitternacht ein Gewitter unsern Kreis. Der Blitz schlug in die Scheune des Besitzers Hermann Bartel-Schöneich; dieselbe brannte vollständig nieder. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß die anderen Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus verschont blieben.

* **Hela** (Hel), 2. Juni. Der deutsche Motorsegler „Falke" wurde vorgestern abend in der Nähe von Hela vom Blitz getroffen, der das Schiff in Brand steckte; die Besatzung konnte sich retten.

—dt. **Karthaus** (Kartuzy), 3. Juni. Das aus dem Jahre 1899 stammende, vom Bildhauer Max Meißner-Berlin-Friedenau projektierte und aus Kupfer gegossene Kriegerdenkmal „Der Landsturmmann" soll meistbietend verkauft werden. Das Denkmal wiegt 7 Zentner und kostete s. Zt. 6000 deutsche Mark. Als Bedingung stellt der Magistrat: Das Denkmal wird als Kunstwerk — nicht als Metall verkauft!

≠ **Neuenburg** (Nowe), 2. Juni. In Bochlin, unweit Neuenburg, lebt zurzeit noch eine alte Dame im Alter von 112 Jahren, welche den Weg zur Stadt von 3 Kilometer Entfernung bei Bedarf noch stets zu Fuß macht. Das Alter konnte an Hand der Kirchenbücher nachgeprüft werden. — Durch ein Auto überfahren wurde auf der Danziger Vorstadt in Neuenburg ein 10jähriges Mädchen, welches nach ihrem elterlichen Fuhrwerk ausschaute und die Annäherung des ersteren

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 5. Juni 27. (Pfingsten).
Tuchel. **Evangelische Kirche.** 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst m. Abendmahl. 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.
Zwitz. **Evangelische Kirche.** 2. Pfingsttag, vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 5. Juni 27. (Pfingsten).
Evangel. Gemeinde Grudziądz. 1. Pfingsttag, morgens 6 Uhr Frühgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Orgelweihe. 2. Pfingsttag, vrm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Kindergottesdst. Nachm. 4 Uhr Soldatenversammlung auf dem Weinberge.
Radzyn (Rehden). 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Gottesdst. m. Abendmahl ½12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung der Jungfrauen. Nachm. 5 Uhr. Versammlung der Jünglinge. — 2. Pfingsttag nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Rywałd (Rehwalde). 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

nicht bemerkte. Nach Berichten der Augenzeugen soll der Chauffeur allerdings versäumt haben, Signale zu geben. Der Vater hat das Kind sofort in ärztliche Behandlung gegeben, wobei sich eine nicht besonders schwere Verletzung ergab. Es befindet sich auch bereits auf dem Wege der Besserung.

m. **Dirschau** (Tczew), 2. Juni. Um das Anfahren der Seeleichter bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande in den Kohlenhafen zu ermöglichen, hat man die versandete Fahrrinne und den Hafen auf 4,50 Meter ausgebaggert. Die Arbeiten hat der Bagger „Fafner" des Danziger Hafenausschusses ausgeführt. Der Wasserstand der Weichsel ist weiter im Fallen begriffen und betrug heute 0,88 Meter. — Standesamtliche Nachrichten. In der Zeit vom 15. bis 31. Mai 1927 sind auf dem hiesigen Standesamt insgesamt 27 Geburten registriert worden, darunter 4 uneheliche Geburten. In der gleichen Zeit sind 8 Todesfälle verzeichnet und 3 Eheschließungen vollzogen worden.

* **Zempelburg** (Sępólno), 2. Juni. Die Getreidefelder in hiesiger Gegend, die unter dem kaltgründigen nassen Boden im allgemeinen sehr zu leiden haben, haben sich in den letzten warmen Tagen erholt. Wenn auch der Roggen stellenweise durch die vorhergehenden kalten Nächte und Fröste des Vormonats gelitten hatte und der Stand der Wintersaaten nicht überall der gleiche ist, so dürfte der Landmann doch immerhin auf eine gute Mittelernte rechnen. Für die Sommersaaten und Kartoffeln kam besonders der am Dienstag über unseren Ort niedergegangene Gewitterregen mit seiner anhaltenden warmen Temperatur sehr erwünscht und auch in den Gärten unseres Städtchens machen die besäten und bepflanzten Beete, die wegen der bisherigen kalten Tage nicht recht vorwärts kamen, sichtbare Fortschritte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 2. Juni. Aus Verzweiflung über den Tod der Frau hat der 31jährige Haushälter Josef Wierucki auf einem Spaziergang seinem sechsjährigen Söhnchen die Kehle mit dem Rasiermesser durchgeschnitten. Darauf setzte er das Messer an die eigene Kehle und verletzte sich schwer. Das Kind ist gestorben, während der Vater im Krankenhause mit dem Tode kämpft.

* **Skalmierschütz** (Skalmierzyce), 2. Juni. Einen dreisten Einbruch mit vorzüglichen Instrumenten unternahmen Einbrecher in die Kasse der hiesigen Eisenbahnwerkstätten. Es fielen ihnen 105 000 zł in bar in die Hände. Bei den Einbrechern handelt es sich zweifellos um „Spezialisten", wie ihr sachgemäßes Vorgehen beweist. Wahrscheinlich waren fünf Personen an dem Raube beteiligt. Einen der Täter konnte man bereits in Kalisch verhaften. Als man ihn in Polizeigewahrsam bringen wollte, ergriff er die Flucht, verletzte sich aber bei einem Sprung durch ein Fenster der Bahnhofswartehalle so stark, daß er zusammenbrach und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Verhaftete, bei dem man nur 10 000 zł des gestohlenen Geldes gefunden hat, gibt zu, an dem Einbruch beteiligt gewesen zu sein, nennt jedoch seine Helfershelfer nicht. Auch seinen eigenen Namen verschweigt er beständig.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 2. Juni. In Stobbendorf brach am gestrigen Mittwoch in den Mittagsstunden in dem Wohnhause des Besitzers Gustav Foch Feuer aus, das sich sehr schnell auch auf das Stallgebäude ausbreitete. Trotzdem die Stobbendorfer Ortswehr schnell zur Brandstelle eilte, gelang es nicht, das Gebäude zu retten. In kurzer Zeit brannte Wohnhaus und Scheune vollkommen nieder, wobei die Möbel, Kleider und Wirtschaftsgegenstände ebenfalls ein Raub der Flammen wurden. Nur mit großer Mühe gelang es der Feuerwehr, das stark bedrohte Nachbargrundstück vor einem Übergreifen des Feuers zu bewahren. — Von einer Kreuzotter gebissen wurde auf einem Spaziergang im Olivaer Wald der 12 Jahre alte Gustav Thiele vom Waisenhaus Pelonken. Die Kreuzotter brachte dem Knaben einen Biß in die rechte Hand bei. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein**, 2. Juni. Selbstmord. Zwischen der benachbarten Bahnstation Skandau und Gerdauen ereignete sich ein furchtbarer Vorfall. Ein junger Mann warf sich an einem Landübergang vor den um 20.45 Uhr die Strecke passierenden Berliner D-Zug. Die Räder zermalmten den Körper in entsetzlicher Weise. Wie verlautet, hat man den jungen Mann bereits seit acht Tagen in jener Gegend gesehen. Es handelt sich um den 19jährigen Schlosser Otto Niederländer - Eydtkuhnen, der in Angerburg seine Lehrzeit beendet hatte, und in Gumbinnen die Gesellenprüfung ablegen wollte. Wegen mangelnder Kenntnisse fiel der junge Mann bei der Prüfung durch und irrte nun planlos umher, bis er den Selbstmord ausführte.

* **Lyck**, 2. Juni. Schweres Bootsunglück auf dem Rosch - See. In einem Paddelboot unternahmen drei aus Johannisburg stammende junge Leute eine Ruderpartie. In der Mitte des Rosch-Sees wollten sie die Plätze wechseln. Bei diesem Versuch kenterte das Boot und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Während zwei Personen ertranken, konnte sich die dritte durch Schwimmen an das Ufer retten. — Beim Spiel mit der Schußwaffe getötet. In Kutzen, Kreis Lyck, spielten der 16jährige Hütejunge Otto Kannekowitz und ein anderer junger Bursche am Sonntag vormittag mit einem Tesching. Durch unvorsichtiges Umgehen und mangelnde Sachkenntnis erhielt K. einen Bauchschuß, so daß er ins Kreiskrankenhaus nach Lyck gebracht werden mußte, wo er noch am gleichen Tage an innerer Verblutung verstarb.

* **Neustettin**, 2. Juni. Ein pommerscher Ort vom Wirbelsturm zerstört. Wie die „B. Z." aus Streitzig meldet, wurde Montag abend gegen 6 Uhr der drei Kilometer von Neustettin entfernte Ort Streitzig von einer furchtbaren Unwetterkatastrophe heimgesucht. Ein Wirbelsturm vernichtete zwölf Häuser, deckte 10 Dächer ab und trug diese bis 250 Meter weit fort. 100 Jahre alte Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt. Das Unwetter dauerte nur zwei Minuten und war von starken Hagelschlägen begleitet. Die diesjährige Ernte ist vollständig vernichtet. Das elektrische Leitungsnetz und der Telephonverkehr sind gestört. Der Schaden beträgt nach vorsichtiger Schätzung 200 000 Mark. Die Not ist sehr groß. Ein großer Teil der Geschädigten steht vor dem Nichts.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 2. Juni in Krakau — 2,15 (2,06), Zawichost + 1,33 (1,30), Warschau + 1,45 (1,41), Plock + 1,19 (1,21), Thorn + 1,35 (1,32), Fordon + 1,48 (1,43), Culm + 1,26 (1,21), Graudenz + 1,52 (1,50), Kurzebrak + 1,80 (—), Montau + 1,12 (—), Piekel + 1,01 (1,03), Dirschau + 0,88 (0,92), Einlage + 2,26 (2,30), Schiewenhorst + 2,52 (2,60) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Ein Skandal im Warschauer Monarchistenverband.

Warschau, 1. Juni. Ein großer Skandal entstand im Monarchistenverband in Warschau, Poznańska 17. Erschienen da am Mittwoch junge Burschen in einer Anzahl von gegen 60 und verlangten vom Sekretär des Verbandes Bezahlung für die Verteilung von Flugzetteln, Wahlnummern usw. während der Stadtratwahlen. Die Monarchisten hatten diese Burschen für die Wahlen gedungen und ihnen dafür eine entsprechende Belohnung versprochen. Als der Sekretär die Bezahlung ablehnte, riefen sie einen großen Lärm hervor und stießen Drohungen aus.

Doch erst dieser Tage setzten die Burschen ihre Drohungen in die Tat um. Sie erschienen in aller Frühe, und als sie die Tür verschlossen fanden und auf ihr Klopfen niemand öffnete, erbrachen sie die Tür und drangen in das Lokal ein. Hier begannen sie ihr Vernichtungswerk. Stühle, Bilder und verschiedene andere Gegenstände flogen durch die Luft und zerbrachen an den Wänden. Selbst die Tapete wurde von den Wänden heruntergerissen. Auf diese Weise haben sich die Jünglinge gerächt.

Der Eigentümer des Lokals rief eine Polizeiabteilung zur Hilfe herbei. Als die Polizisten erschienen waren, wiesen die Burschen jedoch auf ein Munitionslager hin, das sich in dem Lokal befinden sollte. Und man fand wirklich zwei Gewehre, Munition, drei Bajonette und eine Gasmaske vor.

Generalkirchenvisitation
der Diözese Czarnikau-Filehne.

Am Montag, den 30. Mai, fand die Visitation ihren Abschluß in Czarnikau. Generalsuperintendent D. Blau hielt die Festpredigt über Kap. 4, V. 16 des Hohenliedes, und sprach die Hoffnung aus, daß alle durch Gottes Wort ausgestreute Saat nun auch Frucht bringen möge, das Glaubensleben noch innerlicher, das christliche Gemeinschaftsbewußtsein noch fester und stärker werden möchte. Eine Abendmahlsfeier nach dem Gottesdienst, geleitet von Pfarrer Hesekiel, verband die Mitglieder der Kommission mit mehreren Gemeindegliedern. Dann folgte im Konfirmandensaal die Schlußkonferenz mit den Lehrern der besuchten Schulen, wobei die Vereinheitlichung des Stoffplanes als gemeinsamer Wunsch aller Anwesenden besonders berücksichtigt wurde und die gelegentliche Behandlung religiöser Fragen bei den Konferenzen der Lehrer im Zusammenarbeiten mit der Kirche ins Auge gefaßt wurde. Ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Surma, an dem außer den Kommissionsmitgliedern auch die Geistlichen der Diözese, die Lehrer und einige Damen teilnahmen, bildete den Schluß. Generalsuperintendent D. Blau verließ mit seiner Gattin und zwei Kommissionsmitgliedern im Auto Czarnikau, die anderen Mitglieder der Kommission fuhren im Laufe des Nachmittags ebenfalls ab.

Nun soll ein kurzes Nachwort auch die Berichterstattung abschließen. Die letzte Generalkirchenvisitation im Kreise Czarnikau war vor 22 Jahren; so ist es ein nur seltenes Ereignis und viele, die noch leben, dürften die nächste Visitation nicht mehr erleben, aber viele von denen, die noch leben, dachten mit dankbarer Freude zurück an die Visitation vor 22 Jahren. Zur Erinnerung an die diesjährige Visitation wurden an die Kinder in den Kindergottesdiensten und Schüler Spruchkärtchen mit Widmung, an die Konfirmanden besondere Merkblätter, an die konfirmierten Jünglinge Hefte „Treue um Treue“ und an die konfirmierten jungen Mädchen Hefte „Liebe um Liebe“, beide aus der Feder von Generalsuperintendent D. Blau, verteilt. Den Erwachsenen wurde Gelegenhit geboten, Bibeln, Testamente, Andachts- und Erbauungsbücher u. a. zu kaufen, die von zwei Kolporteuren aus der Diakonenanstalt Zinsdorf angeboten wurden. Das sind nur äußere Erinnerungen. Möchte reicherer innerer Segen den Gemeinden aus dieser Visitation erwachsen! Die Kommission dankt auch an dieser Stelle den Gemeinden, insbesondere Herrn Superintendent Starke-Czarnikau und Frau herzlichst für alle so freundliche und liebevolle Aufnahme in Kirchen und Häusern, und wenn sie darin ein freudiges Bekenntnis zu unserer evangelischen Kirche erblicken darf, so ist das der schönste Dank, den sie aus dieser Synode mitnimmt. pz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa zahlreiche Gewitter und Abkühlung an.

§ **Vom Wetter.** Die drückende Sommertemperatur der letzten Tage hat heute Nacht eine gelinde Abkühlung erfahren. Während das Thermometer gestern um 7 Uhr früh schon 23 Grad (gegen Mittag etwa 30 Grad!) zeigte, hatte es heute um 7 Uhr früh nur 19 Grad erreicht.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute um 10 Uhr bei Brahemünde + 3,70 Meter, bei Thorn etwa + 1,50 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe des gestrigen Tages ein Dampfer, ein beladener und ein unbeladener Oderkahn nach der Weichsel; nach Bromberg kam ein beladener Oderkahn.

§ **Wer ist der Geisteskranke?** Am 11. Mai wurde in Obersitzko, Kreis Samter, ein Geisteskranker aufgegriffen, der über seine Herkunft keinerlei Auskunft gibt. Er ist etwa 70 Jahre alt, etwa 1,70 Meter hoch, sehr ärmlich gekleidet und hat ein längliches Gesicht. Wer Auskunft über die Person des Geisteskranken geben kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

In **Eine Schlägerei** in einer Kneipe hatte gestern ihr gerichtliches Nachspiel. Angeklagt waren: Wladyslaw, Jan und Stanislaw Wojtanowski aus Schleusenau, die am 3. Juni vorigen Jahres in einem dortigen Lokal einen ihnen nicht genehmen Gast mit Stöcken arg mißhandelten. Sie schlugen so lange, bis die Stöcke zerbrachen und der Verletzte blutete. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte folgende Strafen: Wladyslaw W. fünf Wochen, die beiden anderen je vier Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Wladyslaw W. zu 17 Tagen Gefängnis oder 85 zł Geldstrafe, Stanislaw W. zu 10 Tagen Gefängnis oder 50 zł Geldstrafe. Jan W. wurde wegen Beweismangels freigesprochen. — Wegen Bedrohung hatte sich der Agent Ignatz Kaczmarek von hier zu verantworten. Er gab am 4. Juni v. J. der Martha Kaczmarek von hier zu verstehen, daß er die Absicht habe, sie zu erschießen. Außerdem zwang er sie mit Gewalt zum Verlassen ihrer Wohnung. K. wurde wegen Bedrohung und Nötigung zu zwei Wochen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Der Gehilfe Franz Stefan von hier erhielt im Mai v. J. von einem Bekannten ein Fahrrad, das er verkaufen sollte. Dies tat er auch, lieferte das vereinnahmte Geld aber nicht ab. S. wurde wegen Unterschlagung zu drei Wochen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Der Arbeiter Jan Wisniewski aus Fordon ist wegen Körperverletzung angeklagt. Er vergriff sich in der Trunkenheit an einem alten Mann, der ihm gänzlich unbekannt war und schlug ihn mit den Fäusten blutig. Der Anklagevertreter beantragte vier Monate Gefängnis; das Urteil lautet auf einen Monat Gefängnis. — Systematisch Türklinken aus den Häusern der Stadt gestohlen hatten die Arbeiter Wladyslaus Wojtkowiak und Franz Ignatz von hier. Mitangeklagt sind wegen Beihilfe Franz Kruczyński, wegen Hehlerei Roman Bujny und wegen Unterschlagung Jan Borucki, sämtlich von hier. Sie werden wie folgt verurteilt: Wojtkowiak und Ignatz je einen Monat Gefängnis; Kruczyński und Bujny je eine Woche Gefängnis; Borucki drei Tage Gefängnis.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Czarnikau** (Czarnków), 2. Juni. Am vergangenen Dienstag ging über Czarnikau und Umgegend ein heftiges Gewitter nieder, das von starkem Hagelschlag begleitet war. Der Hagel hat nicht nur auf den Feldern großen Schaden angerichtet, sondern auch in der Stadt, so daß viele Dächer und elektrische Leitungen beschädigt wurden.

* **Inowrocław**, 2. Juni. Holzversteigerung. Am Mittwoch, den 8. d. M., verkauft die staatliche Oberförsterei Osiek, Kreis Inowrocław, im Lokale des Herrn Schilling in Zawiszyn auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots eine größere Partie Nutz- und Brennholz. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekanntgegeben.

* **Gostyn**, 2. Juni. In der Angelegenheit der furchtbaren Brandkatastrophe in Kunowo bei Gostyn ist jetzt, wie der „Kurjer Pozn.“ meldet, der Besitzer, der 65jährige Paweł Klupczyński, und dessen 27jähriger Sohn Michał verhaftet worden. Die Volksstimme hat die beiden von Anfang an verdächtigt, weil, wie das genannte Blatt behauptet, beide mit unstillbarem Haß gegen das polnische Militär erfüllt sind und sehr geizig seien. Außer den drei sofort verbrannten Soldaten sind zwei weitere ihren Brandwunden erlegen.

* **Grüntal** (Glinno wielkie), 2. Juni. Die Nachforschungen nach dem Mörder des Ehepaares Riemer in Grüntal sind in ein neues Stadium getreten. Der berüchtigte Mörder von Szymborze Antczak ist, wie der „Kuj. Bote“ meldet, des Mordes in Grüntal verdächtig. Am Tage vor dem Morde gingen zwei Männer von Erika nach Grüntal den Weg entlang, der über den Hof des Besitzers Harke in Erika führt. Hier fragten sie die Tochter des Hauses, wo Riemer wohnt, worauf den Männern der Weg beschrieben wurde. Da die Fremden aber einen verdächtigen Eindruck machten, betrachtete Frl. H. dieselben etwas sorgfältiger. Beim Weggehen zeigte einer der Männer dem Frl. H. die Zunge, weil diese ihnen nachschaute. In diesen Tagen wurde nun der Mörder Antczak im Polizeiauto nach Grüntal und Erika gebracht und dem Frl. H. gegenübergestellt. Diese erklärte mit aller Bestimmtheit, daß Antczak einer jener Männer gewesen war. A. selbst leugnet natürlich alles ab und trägt ein höhnisches Betragen zur Schau. A. besitzt eine kleine Landwirtschaft in Parchanie, wo große Mengen gestohlener Sachen gefunden wurden. Antczak hat außer dem Morde in Szmborze viele Einbrüche auf dem Gewissen. So hat er bekanntlich in einer Nacht den Mord in Sz., in Strelno einen Einbruch und noch zwei Einbrüche in Kruschwitz verübt. In Tarkowo, Kreis Bromberg, wollte Antczak und seine Genossen die Postagentur berauben. Deshalb zündeten sie die Scheune des Nachbars an, um bei der allgemeinen Verwirrung die Postkasse zu berauben. Dieser Plan glückte aber nicht. Daß ein solcher Unmensch den Mord in Grüntal verübt haben kann, ist nicht unwahrscheinlich.

ak **Nakel** (Nakło), 2. Juni. Der Dienstag-Wochenmarkt war sehr wenig besucht. Die Butterfrauen heben ihre Ware wahrscheinlich bis zum letzten Wochenmarkte vor Pfingsten auf, damit sie sie höher bezahlt bekommen. Früh morgens zahlte man für Butter 2,40, später fiel der Preis auf 2,10. Eier kosteten wieder 2—2,10 die Mandel. Die Gemüsepreise waren unverändert. Kartoffeln kosteten 6—7 zł der Zentner.

♁ **Posen** (Poznań), 2. Juni. Die gestrige Stadtverordnetensitzung wurde im Gegensatz zur vorigen, trotz 20 Magistratsvorlagen, in mustergültiger Einstimmigkeit in knapp einer Stunde zu Ende geführt. Die allgemeine Schwüle, die im Saale herrschte, ließ die Gemüter nicht zur Erregung kommen. Hervorzuheben ist eine Resolution, die sich gegen die Verfügung des Staatspräsidenten vom 31. Dezember 1924 wendet, derzufolge die Kommunalbeamten ihre Entlohnung in der gleichen Höhe, wie die Staatsbeamten erhalten sollen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß die schlechten Gehälter, die der Staat zahlt, es der Kommune unmöglich machen würde, bedeutende Fachleute zu gewinnen. Ferner wurde ein Beschluß betr. eine Anleihe zur Behebung der Arbeitslosigkeit beim Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge gefaßt. Zur Erweiterung des Geländes für den Zoologischen Garten wurde der Kauf von Terrain für 110 000 Zł. beschlossen. — Die Konsekration des neuen Suffragan-Bischofes, Karl Radoński, wurde am Sonntag im Dom feierlich vom Erzbischof Dr. Hlond und den Bischöfen Laubitz und Lisiecki vorgenommen. Der Feier wohnten bei der Metropolit von Mohylew, Erzbischof Ropp, und die Spitzen der zivilen Behörden. Nachmittags fand im erzbischöflichen Palais ein Diner statt. — Beim Baden ertrunken ist in der Nähe der städtischen Badeanstalt der 13jährige Schüler Kasimir Derczinski. Die Leiche des Knaben konnte geborgen werden.

* **Rawitsch** (Rawicz), 3. Juni. Festnahme einer Diebesbande. Der Staatspolizei gelang es in den letzten Tagen, ein Diebesnest in Sarne aufzudecken. Bis jetzt sind dieser der Diebstahl von 8 Liter Alkohol, 3 Zentner Weizen, 1 Zentner Gerste von dem Gute Sarne, und bei dem Landwirt Koski dortselbst 9 Zentner Roggen nachgewiesen. Die Täter wurden verhaftet. — Bei dem Landwirt Heck in Zołędnice wurden 10 Zentner Roggen, in Roszkówko, in Punitz und in Sikoryn Schweine gestohlen. Drei der Haupttäter sind in das Rawiczer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Diebe von 27 Flaschen Schnaps aus der Destillation Manske sind entdeckt und das Diebesgut dem Eigentümer zugestellt. Außerdem wurde der Landstreicher K. aus Sarne, der in einem Schober des dortigen Gutes hauste, festgenommen, welcher einer ganzen Reihe in letzter Zeit verübter Diebstähle überführt wurde. Auf diese Weise wurde eine Bande ausgehoben, welche nicht nur in der Umgegend operierte, sondern auch die Bewohner des Gostyner Kreises beunruhigt hatte.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 2. Juni. Am vergangenen Dienstag schlug der Blitz in die große Scheune des Besitzers Winke in Koschtowo ein. Durch das entstandene Feuer wurde diese Scheune und ein etwa 80 m langer Schafstall vernichtet. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen, Stroh und 15 Schafe. Zur Brandstelle waren alle Feuerwehren der Nachbarorte geeilt, über die der Kreiskommandant Koscierski aus Wirsitz die Leitung übernahm. Die stark gefährdeten Nachbargrundstücke konnten dank des geschickten Vorgehens der Wehren gerettet werden. Der Schaden des Feuers beläuft sich auf etwa 100 000 zł und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bank für Handel und Gewerbe, Posen. Am Dienstag, den 31. Mai, vormittags 11 Uhr, fand die diesjährige Generalversammlung der Bank für Handel und Gewerbe (Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu), in Posen statt. Der der Generalversammlung vorgelegte Geschäftsbericht bewies, daß es der Bank gelungen ist, nach den ersten Monaten des Jahres 1926, in denen das Geschäft noch sehr stockte, eine erhebliche Steigerung der Umsätze herbeizuführen, so daß das Ergebnis des Geschäftsjahres als zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Im besonderen haben die Einlagen der Kundschaft gegen den vorjährigen Abschluß um etwa 100 Prozent zugenommen. Die Ergebnisse der Zweigstellen waren zufriedenstellend. Besonders günstige Resultate haben die Zweigstellen in Bromberg und Inowrocław erbracht. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 10 Prozent auf das Aktienkapital von 1 000 000 zu verteilen, wobei die im Mai 1926 zur Ausgabe gekommenen Zloty 500 000-Aktien ab 1. Juli 1926 dividendenberechtigt sind. Die aus dem Aufsichtsrat der Bank turnusmäßig ausscheidenden Herren wurden wiedergewählt. Die verflossenen Monate des Geschäftsjahres 1927 lassen eine weitere günstige Entwicklung der Bank erwarten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 3. Juni auf 5,9351 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 2. Juni. London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung 58,10, Riga: Ueberweisung 64,00, Neuyork: Ueberweisung 11,40, Mailand: Ueberweisung 203, Budapest: bar 63,35—64,85, Prag: Ueberweisung 376,75, Wien: Ueberweisung 71,20, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,05—47,25, Kattowitz 47,025—47,225, Posen 47,05—47,25, Danzig: Ueberweisung 57,53—57,67, bar 57,66—57,80.

Warschauer Börse vom 2. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland 358,25, 359,15 — 357,35, Kopenhagen —,—, London 43,45, 43,56 — 43,34, Neuyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,50, 26,56 — 26,44, Riga —,—, Schweiz 172,10, 172,53 — 171,67, Stockholm —,—, Wien 125,85, 126,16 — 125,54 Italien 49,85, 49,97 — 49,73.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 2. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,06½ Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,167 Gd., 122,473 Br., Warschau 57,53 Gd., 57,67 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Neuyork 5,1450—5,1500 Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Holländ. 100 Gld. —,— Gd., — — Br., Polen 57,66 Gd., 57,80 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 1. Juni Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.785	1.789	1.785	1.789
—	Kanada . . 1 Dollar	4.217	4.225	4.216	4.224
5.85%	Japan . . . . 1 Yen.	1.948	1.952	1.948	1.952
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.216	2.220	2.216	2.220
4.5%	London 1 Pfd. Strl.	20.476	20.516	20.476	20.516
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.216	4.220	4.2155	4.2235
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.4975	0.4995	0.4975	0.4995
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.236	4.244	4.236	4.244
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.80	169.14	168.74	169.08
10%	Athen	5.544	5.556	5.544	5.556
5.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.57	58.69	58.55	58.67
5.5%	Danzig . . 100 Guld.	81.57	81.93	81.85	82.01
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.611	10.631	10.611	10.631
7%	Italien . . 100 Lira	23.68	23.72	23.21	23.25
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.412	7.432	7.413	7.427
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.67	112.89	112.64	112.86
8%	Lissabon . 100 Esc.	20.68	20.72	20.98	21.02
4.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	109.49	109.71	109.47	109.69
5%	Paris . . . 100 Frc.	16.50	16.54	16.505	16.545
5%	Prag . . . . 100 Kr.	12.489	12.509	12.487	12.507
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.105	81.265	81.095	81.255
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
5%	Spanien . . 100 Pes.	74.00	74.14	73.193	74.07
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.82	113.04	112.79	113.01
6%	Wien . . . . 100 Kr.	59.32	59.44	59.31	59.43
6%	Budapest . . Pengö	73.48	73.62	73.48	73.62
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.10	—	47.10	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 2. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,10, Neuyork 5.1981, London 25,25⅛, Paris 20,36, Wien 73,16½, Prag 15,40, Italien 28,65, Belgien 72,22½, Budapest 90,65, Helsingfors 13,07½, Sofia 3,75, Holland 208,11½, Oslo 135,00, Kopenhagen 138,87½, Stockholm 139,10, Spanien 91,22½, Buenos Aires 2,20¼, Tokio —,—, Bukarest 3,15, Athen 6,77½, Berlin 123,20, Belgrad 9,13½, Konstantinopel 2,71.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,88 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,25 Zł., 100 franz. Franken 34,81 Zł., 100 Schweizer Franken 171,33 Zł., 100 deutsche Mark 210,58 Zł., Danziger Gulden 172,30 Zł., österr. Schilling 125,32 Zł., tschech. Krone 26,39 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Juni. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 92,00. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 25,50—25,00. — Bankaktien: Bank Przemysłowców (1000 M.) 3,10—3,00. Bank Zw. Sp. Zarobk. (100 Zł.) 90,00. — Industrieaktien: H. Cegielski (50 Zł.) 44,00. Herzfeldt-Viktorius (50 Zł.) 55—50. Dr. Roman May (1000 M.) 86,00. Papiernia, Bydgoszcz (1000 M.) 1,40. Płótno (1000 M.) 0,42—0,41. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 1,10. Unja (12 Zł.) 22,00. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 1,10. Tendenz: nicht einheitlich.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 2. Juni. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 294—298, Juli 306,50—306, September 277, Oktober 276,50. Roggen märk. 270—276, Juli 264,50, Sept. 237, Oktober 236. Gerste: Sommergerste 236—268. Hafer märk. 245—251. Mais 194—197. Weizenmehl 37,50—39,50. Roggenmehl 36,50—38,50. Weizenkleie fr. Berlin 16,00. Roggenkleie franko Berlin 18.50. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 42 bis 58, kleine Speiseerbsen 27—30, Futtererbsen 22—23. Peluschken 20 bis 22. Ackerbohnen 20 bis 22. Wicken 22,00—24.50. Lupinen blau 14,75—15,75, do. gelb 16,00—17,50. Serradella neu 18 bis 23. Rapskuchen 15,60 bis 16,10. Leinkuchen 20,30—20,60. Trockenschnitzel 12,90—13,40. Sonaschrot 20,00—20,40. Kartoffelflocken — bis —. — Tendenz für Weizen still, Roggen ruhig, Gerste fester, Hafer fester, Mais stetig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 2. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 54,00—54,50, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 103—112, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein 79,50—80,50.

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese (z. Z. beurlaubt); für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 110.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 5. Juni 27. (Pfingsten).

Bromberg. Paulskirche. 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr: Superint. Aßmann*. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst in der Kirche. 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Gottesdst., Pfr. Hesekiel. Dienstag, abds. 7½ Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaal.

Christuskirche. 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr: Konfirmation. Pfr. Wurmbach.* — Mittwoch, abds. 8 Uhr: Versammlung des Jung-Männer-Vereins i. Gemeindehause. Freitag ¼4 Uhr Aufnahme der Mädchen zum Konfirm.-Unterricht. ½5 Uhr Aufnahme der Knaben zum Konfirm.-Unterricht in der Sakristei der Christuskirche.

Luther-Kirche. Franzenstraße 87/88. 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Pfr. Lassahn*. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdst. Nachm. 3½ Uhr Jugendbund. Nachm. 5 Uhr: Erbauungsstunde u. Blaukreuz-Versammlung. — 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Prüfung der Konfirmanden, Pfarrer Lassahn.

Ev.-luth. Kirche. Poienerstraße 13. 1. Pfingsttag, vrm. 9½ Uhr Beichte. 10 Uhr Predigtgottesdst.* Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst. 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. 1. Pfingsttag, nachm. 3½ Uhr Jugendbund. Nachm. 5 Uhr: Pfingstfeier. 2. Pfingsttag, nachm. 2 Uhr: Ausflug der Sonntagsschule (Rinkauer Wald). Die Eltern und Geschwister d. Kinder sind auch zur Teilnahme eingeladen. — Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. 1. Pfingsttag, abds. 8 Uhr Jugendbund.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. 1. Pfingsttag, vorm. 9½ Uhr Festpredigt Pred. Becker. — Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Festpredigt. 5½ Uhr*. 6½ Uhr Jugendverein. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Gebetstunde.

Schleusenau. 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Prinzenthal. 2. Pfingsttag, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst*.

Jägerhof. 2. Pfingsttag, vorm. 11 Uhr: Festgottesdienst*.

Kl. Bartelsee. 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Schröttersdorf. 1. Pfingsttag, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Konfirmation*.

Wtelno. 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. — 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden,* Pfr. Weiß, Crone a. Br.

Weichselhorst. 2. Feiertag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Sienno. 2. Feiertag, vorm. 11 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Nakel. 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Gottesdst.* 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst u. Kdr.-Gottesdienst. Donnerstag, nachm. 6 Uhr Bibelstunde.